

# Der Tod in den Medien

*Unser Bild von Tod und Sterben ist weitgehend medial geprägt: durch Nachrichtenmedien, Fernsehserien, Filme. In dieser Unterrichtseinheit stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Medienkompetenz, indem sie die dramaturgische Funktion des Todes im Film analysieren und hinterfragen beziehungsweise einen neuen Blick auf bildliche Darstellungen des Todes gewinnen.*

## Direkte Lehrplanbezüge (NRW-Prüfungsordnung)

### **Praktische Philosophie**

- Gymnasium Jahrgangsstufe 7-9 u. Haupt-/Real-/Gesamtschule: Jahrgangsstufe 9/10: Fragenkreis 7: Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn  
Inhaltlicher Schwerpunkt: Sterben und Tod
- Jahrgangsstufe 5/6: Fragenkreis 6: Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien  
Inhaltlicher Schwerpunkt: Medienwelten

### **Katholischer Religionsunterricht**

- (Gymnasium G8, Jg. 7-9):  
Inhaltsfeld 1 – Menschsein in Freiheit und Verantwortung, Schwerpunkt: Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung; Ethische Herausforderungen menschlichen Handelns

### **Evangelischer Religionsunterricht**

- (Gymnasium G8, Jg. 5-6 + Jg. 7-9):  
Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur; Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

### **Deutsch**

- Umgang mit Sachtexten und Medien: zwischen Wirklichkeit und virtuellen Welten in Medien unterscheiden: z.B. Fernsehserien, Computerspiele; sämtliche Varianten des Textverständnis, der Textarbeit und –produktion.

## Inhalte der Unterrichtseinheit

Material (IT=Infotext, AB=Arbeitsblatt, DIS=Diskussionsimpuls)	Inhalt/Aufgabe
AB 1 – Recherche: Sterbeszenen	Gruppenarbeit / Recherche zum Thema Filmgenres / Beispiele Sterbeszenen
AB 2 – Audiobar: Sterbeszenen	Anleitung für eine Audiobar; Analyse von Audiomaterial aus Filmszenen
AB 3 – Brainstorming: Tod im Film	Brainstorming in Gruppen
1 IT – Trauer und Tod in den Medien	Mediale Bilder von Tod und Trauer sowie ihre gesellschaftlichen Ursachen und Auswirkungen
AB 4 – Recherche: Funktionen des Todes im Film	Filmgenres und die dramaturgische Funktion von Sterbeszenen
AB 5 – Information: Filmdramaturgie	Schematische Darstellung der Drei-Akt-Struktur im Film
AB 6 – Analyse: Tod als filmdramaturgisches Element	Gruppenarbeit: Einordnung von Sterbeszenen in die Drei- Akt-Struktur und Analyse ihrer dramaturgischen Funktion
AB 7 – Diskussion: Der Tod – sinnvoll oder sinnlos	Expertendiskussion mit Anleitung zur Vorbereitung, Standpunktentwicklung und Diskussionsablauf in vier Varianten: AB 7a – Religionswissenschaftler AB 7b – Filmemacher AB 7c – Naturwissenschaftler AB 7d – Psychologe
AB 8 – Assoziation: Toter, Leichnam, Skelett	Assoziationsübung
AB 9 – Galerierundgang: Todesbilder	Beispielbilder für den Galerierundgang
AB 10 – Galerierundgang: Darstellung von Toten	Anleitung für die Schüler zur Reflexion über die Bilder
AB 11 – Galerierundgang: Analyse	Partnerarbeit: Bearbeitung der Analyseergebnisse
AB 12 – Galerierundgang: Vergleich	Vergleich der Analyseergebnisse in Kleingruppen

## Hinweise für den Unterricht

Die Unterrichtseinheit besteht aus zwei thematischen Blöcken, die nicht aufeinander aufbauen: Tod im Film (Arbeitsblätter 1 bis 7) und Tod in Bildern (Arbeitsblätter 8 bis 12). Sie können sich entweder für einen der beiden Blöcke entscheiden oder aus beiden Blöcken einige Arbeitsblätter bearbeiten. Auch innerhalb der Blöcke können Sie kürzen, wenn Sie wenig Zeit haben.

### Tod im Film

Wie wird der Tod und das Sterben im Film dargestellt? Darum geht es in dieser Einheit. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sterbeszenen aus Spielfilmen und Serien. Wie sieht der Tod aus? Wie fühlt er sich an? Welche Stimmung wird durch Musik und Bilder erzeugt? Wie reagieren der Sterbende und die anderen handelnden Personen im Film auf den Tod? Wie läuft Sterben als Prozess ab? Die Analyse der Filmdarstellung kann Aufschluss über das gesellschaftliche Bild des Todes geben. Zugleich bereitet sie den Vergleich mit der Realität vor: Inwiefern vermitteln uns die Filmbilder ein unrealistisches, inwiefern ein realistisches Bild des Todes?

Sie können dabei anfangs aus zwei Arbeitsaufträgen wählen:

Der erste Arbeitsauftrag (Arbeitsblatt 1 – Recherche: Sterbeszenen) hebt mehr auf die Analyse von Bildmaterial ab und kann daher auch für eine weiterführende Einheit zum Thema filmische Mittel interessant sein. Die Schülerinnen und Schüler suchen und analysieren Filmbilder von Sterbeszenen eines bestimmten Genres. Sie versuchen dabei, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden, um eine Art stereotype Sterbeszene ihres gewählten Genres zu entwerfen. Der Arbeitsauftrag setzt vor allem auf Arbeit in Kleingruppen. Zeitlich ist er auf zwei Einzelstunden mit einer größeren Hausaufgabe dazwischen ausgelegt. Er lässt sich zudem in eine kreative Übung weiterführen, die noch einmal eine Doppelstunde in Anspruch nehmen kann: Die Kleingruppen setzen die Erkenntnisse über stereotype Sterbeszenen ihres Genres in eine pantomimischen Darstellung einer Sterbeszene um. Die anderen in der Klasse müssen raten, um welches Genre es sich handelt. Anschließend kann sich eine Diskussion darüber, wie realistisch solche Sterbeszenen sind.

Der zweite Arbeitsauftrag (Arbeitsblatt 2 – Audiobar: Sterbeszenen) konzentriert sich auf Audiomaterial aus Filmen. Das hat den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler Filme mal aus einer anderen Perspektive betrachten; zudem wird mehr auf Dialoge bzw. Monologe und weniger auf Bilder fokussiert. Dabei ist mehr Einzelarbeit gefragt und am Schluss steht eine Diskussion in Kleingruppen mit Formulierung eines gemeinsamen Fazits. Zeitlich sollten Sie eine Doppelstunde mit einer Hausaufgabe davor einkalkulieren.

Bei einer Audiobar bringt jeder Schüler ein Audiofile auf einem Audioplayer mit. Das können Handys, mp3-Player oder Laptops sein. Auch der Computerraum kann dafür natürlich genutzt werden. Da aber inzwischen fast jedes Handy eine mp3-Funktion hat, kann auch im Klassenzimmer gearbeitet werden. Wichtig ist, dass jeder Schüler einen eigenen Kopfhörer mitbringt. In Kleingruppen gehen die Schülerinnen und Schüler nun mit ihren Kopfhörern von Platz zu Platz und hören sich die Audiofiles der anderen an. Auf dem Arbeitsblatt notieren sie ihre Analyseergebnisse. Anschließend treffen sie sich in den Kleingruppen zum Vergleichen und Diskutieren.

Zur Vorbereitung der Audiobar geben Sie den Schüler/innen eine Hausaufgabe auf: Jede/r soll den Ton-Mitschnitt (das Audio-File) einer Sterbeszene aus einem Film mitbringen. Im Internet gibt es verschiedene kostenlose Programme (meist unter dem Namen Video-to-mp3 Converter), mit denen man die Audiospur von Filmdateien (zum Beispiel von DVDs oder aus dem Internet) mitschneiden oder extrahieren kann. Alternativ gibt es für Smartphones kostenlose Audiorecorder-Apps, mit denen man Audioaufnahmen des laufenden Films machen kann, indem man einfach das Handy vor den Lautsprecher hält. Auch viele konventionelle Handys haben eine solche Aufnahme-Funktion. Es bietet sich an, mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu überlegen, wie sie an die Audiofiles kommen. Eventuell gibt es in der Klasse ja ein bis zwei Technikinteressierte, die den anderen helfen können. Jede/r Schüler/in soll ein Audio-File auf einem Abspielgerät mitbringen.

Mit den nächsten Arbeitsblättern geht es um die Funktion des Todes im Film. Denn anders als in der Realität stirbt im Film fast nie jemand „einfach so“ – der Tod hat im Gegenteil meist eine zentrale dramaturgische Funktion, z.B. als wichtiger Wendepunkt für einen Protagonisten. Ein aktivierender Einstieg in die Analyse der Bedeutung des Todes in Filmen kann ein Brainstorming sein. Dazu können Sie eine freie Form wählen oder Arbeitsblatt 3 benutzen, das Anregungen für eine Gedanken-Sammlung in Kleingruppen gibt.

Der Sachinformations-Text „Trauer und Tod in den Medien“ informiert über verschiedene dramaturgische Funktionen von Sterbeszenen und Todesfällen im Film. Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text und reproduzieren die Informationen auf Arbeitsblatt 4 – Recherche: Funktionen des Todes im Film in Einzelarbeit. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit einem Partner. Dann führen sie die Überlegung selbstständig fort, indem sie gemeinsam dramaturgische Funktionen von Todesfällen in anderen Genres auflisten. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler eine vollständige und abgeschlossene Liste erstellen; sondern es geht um die Übertragungsleistung dieser speziellen Art von Informationen auf andere Bereiche. Anschließend vergleichen die Zweiergruppen ihre Ergebnisse mit einer anderen Zweiergruppe und ergänzen, wo es nötig ist.

Mit Arbeitsblatt 3 und 4 können Sie nun tiefer in die Materie einsteigen und sich intensiver mit dem Thema Filmdramaturgie befassen. Arbeitsblatt 5 – Information: Filmdramaturgie führt die Schülerinnen und Schüler in die Drei-Akt-Theorie der Filmdramaturgie ein, eine Art dramaturgische Blaupause, nach der viele Filme gestrickt sind. Auf der Basis dieser Informationen analysieren die Schülerinnen und Schüler auf Arbeitsblatt 6 – Analyse: Tod als filmdramaturgisches Element in kleinen Gruppen, welche dramaturgische Funktion ein Todesfall als Teil des Filmplots haben kann – je nachdem, ob er am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Films auftaucht. Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse in kurzer Form mündlich. Dieser Arbeitsschritt kann jedoch auch übersprungen werden, wenn die Zeit knapp ist.

Ob nach Arbeitsblatt 2 oder Arbeitsblatt 4 – nun ist es Zeit für ein gemeinsames Zwischenfazit: Im Film wird nicht „einfach so“ gestorben. Der Tod hat stets starke Auswirkungen auf die Überlebenden. Er ist es oft, der die Handlung erst in Schwung bringt oder einen entscheidenden Richtungswechsel begründet.

Abschluss der Unterrichtseinheit bildet eine Diskussionsrunde mit dem Titel „Der Tod – sinnvoll

oder sinnlos?“ Sie treten dabei als Moderator/in auf. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich mit Arbeitsblatt 7 – Diskussion: Der Tod – sinnvoll oder sinnlos? in Kleingruppen vor. Jede Kleingruppe entsendet einen Experten mit einer bestimmten Position in die Diskussion: einen Religionswissenschaftler, einen Filmemacher, einen Naturwissenschaftler und einen Psychologen. Das Arbeitsblatt liegt in vier entsprechenden Versionen vor und enthält jeweils auch Recherchetipps für die verschiedenen Rollen. Während der Diskussion kann jedes Mitglied der Kleingruppe seinen Experten mit Informationen und Argumenten versorgen oder sogar seinen Platz einnehmen. So ist gewährleistet, dass sich nicht nur der erste Teilnehmer der Diskussion mit dem Thema befasst.

## Tod in Bildern

Jeder Schüler wird schon mal einen Toten gesehen haben – mindestens im Fernsehen oder im Kino. Vielleicht auch im Computerspiel. Oder sogar in Wirklichkeit – wenn ein Angehöriger gestorben ist. Da Bestattungen mit offenem Sarg aber in Deutschland nicht die Regel sind, wird das vermutlich weniger vorkommen. Schülerinnen und Schüler schwanken beim Thema Tod oft zwischen Ekel und Faszination vor dem leblosen Körper eines Verstorbenen. Ihre Vorstellungen sind dabei größtenteils durch Film- und Fernsehbilder geprägt – beispielsweise durch Serien wie „CSI“, bei der die gerichtsmedizinische Leichensektion an der Tagesordnung ist, oder „The Walking Dead“, wo in fast jeder Einstellung tote, verwesende Menschen als Zombies durchs Bild schlurfen. Auf der einen Seite ist das Unbehagen beim Gedanken an einen Toten ganz normal – wird aber oft von falschen biologischen Vorstellungen (zum Beispiel vom Leichengift oder vom sofort einsetzenden Verwesungsprozess) gespeist. Auf der anderen Seite romantisieren viele Jugendliche den Tod; so berichten Bestatter und Pathologen von überdurchschnittlich vielen Fragen nach Schülerpraktika, die besonders von jungen Mädchen kommen.

Die nächsten Arbeitsaufträge sollen dazu dienen, zunächst wertfrei die eigenen Vorstellungen offenzulegen und dann zu analysieren, wodurch sie sich speisen und ob sie faktisch richtig sind. Dabei geht es auch darum zu hinterfragen, wie Medien unsere Vorstellungen prägen. Ziel ist es, eine größere Balance zwischen Unbehagen und Faszination zu finden, damit der Tod und die Toten als etwas Natürliches, Normales wahrgenommen werden können.

Als Einstieg bietet sich eine kurze Gesprächsrunde an: Hat schon mal jemand einen Toten gesehen und kann/möchte davon berichten? Was stellen sich die anderen vor? Wie riecht ein Toter? Wie sieht er aus? Wie fühlt er sich an?

Nach einem kurzen Resümee sollte sich die Frage anschließen, woher diese Vorstellungen kommen: aus Film und Fernsehen, aus der Zeitung, aus Sachbüchern oder Romanen, aus Videospielen, aus eigener Anschauung oder Erzählungen? Bereits hier kann kurz auf die Analyseebene gewechselt werden: Was denken die Schülerinnen und Schüler, wo findet man die realistischsten und die unrealistischsten Darstellungen? Dabei ist klar: Es gibt kein richtig oder falsch. Selbstverständlich sind künstlerische Darstellungen von Tod und Toten – egal in welchem Genre – vollkommen in Ordnung und mögen ihre eigene Wahrheit transportieren. Wichtig ist hier bereits die Übertragungsleistung: Während der Tod in den Büchern und Filmen der „Bis(s)“-Reihe oder im PC-Spiel „Call of Duty“ möglicherweise künstlerisch ästhetisch und/oder unterhaltsam thematisiert wird, müssen sich die eigenen Vorstellungen von der Realität an wirklichkeitsnäheren Darstellungen orientieren.



Die offene Gesprächsrunde kann erweitert oder ersetzt werden durch Arbeitsblatt 8 – Assoziation: Toter, Leichnam, Skelett, auf das die Schülerinnen und Schüler frei ihre Gedanken, Gefühle und Ideen notieren können. Da diese Assoziationen auch sehr persönlich sein können, sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsblätter behalten und sich nur nach Wunsch darüber äußern, was sie aufgeschrieben haben.

Der nächste Schritt ist die Analyse tatsächlicher Darstellungen. Wir schlagen Ihnen dazu einen Galerierundgang vor (Arbeitsblatt 9 – Galerierundgang: Todesbilder). Dabei hängen Sie sehr unterschiedliche Bilder von Toten aus verschiedenen Medien im Klassenraum aus. Die Schüler/innen bewegen sich selbsttätig im Klassenraum und analysieren die Darstellungen, indem sie Arbeitsblatt 10 ausfüllen. Auf Arbeitsblatt 9 haben wir bereits einige bildliche Darstellungen zusammengestellt. Sie können entscheiden, was Sie Ihrer Klasse zumuten wollen und Bilder weglassen. Auch empfehlen wir, zusätzlich aktuelle Bilder zu wählen - aus Bildersuchmaschinen oder auch aus Zeitungen und Magazinen. Wir empfehlen, insgesamt nicht mehr als sechs Bilder auszuhängen. Die Bilder sollten fortlaufend nummeriert und möglichst groß und in Farbe ausgedruckt sein.

Sie können Ihren Schüler/innen das AB 10 für den Galerierundgang mehrfach ausdrucken, je nachdem, wie viele Bilder jeder behandeln soll. Es kann sinnvoll sein, den Schüler/innen vor dem Rundgang nicht zu sagen, woher die Bilder stammen, wer sie geschossen und veröffentlicht hat. Dann können sie neutral an die Darstellungen herangehen. Spätestens vor der Analysephase sollten Sie diese Angaben aber „veröffentlichen“. Es kann interessant sein zu überprüfen, ob die Schüler mit ihren Vermutungen über die Herkunft der Bilder richtig gelegen haben. Bei unseren Bildvorschlägen haben wir auf den letzten drei Seiten jeweils einige Stichworte zu den Bildern notiert.

Die Analyse erfolgt nach dem Muster Think-Pare-Share: Zunächst füllen die Schülerinnen und Schüler beim stillen Rundgang Arbeitsblatt 10 – Galerierundgang: Darstellungen von Toten in Einzelarbeit aus. Dann vergleichen und diskutieren sie mit einem Partner oder einer Partnerin ihre Ergebnisse. Dazu dient Arbeitsblatt 11 – Galerierundgang: Analyse. Dabei geht es vor allem um die Fragen: Wie und warum unterscheiden sich die Darstellungen? Welcher Effekt wird jeweils hervorgerufen? Was war die Intention des jeweiligen Mediums? Jede Zweiergruppe wählt sich eine Darstellung aus dem Galerierundgang und schreibt dazu einen kurzen Text mit ihren Ergebnissen. Schließlich treffen sich die Zweiergruppen miteinander und teilen ihre Ergebnisse zu den verschiedenen Bildern miteinander. Dabei steht der Vergleich verschiedener Bilder in Darstellung und Wirkung im Vordergrund. Auf Arbeitsblatt 12 finden die Schülerinnen und Schüler Anregungen und Leitfragen für diesen Vergleich.

Abschließend sollte im Klassengespräch ein gemeinsames Resümee gezogen werden. Wie werden Tote in welchen Medien gezeigt? Und warum werden sie so dargestellt? Der Sachinformations-Text „Trauer und Tod in den Medien“ bietet einige Anregungen für diese Diskussion.

Zusätzlich können Sie sich mit medienethischen Fragen rund um die Darstellung von Toten beschäftigen. Wann dürfen Medien Bilder von Toten zeigen? Was sollten sie dabei beachten? Die Diskussion dieser Fragen und die Entwicklung eines eigenen Ethik-Kodex zu diesem Thema kann einen wichtigen Beitrag zur Medienkompetenz der Schüler/innen leisten. Anregungen bieten die „20 Regeln für einen angemessenen Umgang mit Gewaltfotos“, die das Branchenmagazin „journalist“ im Internet veröffentlicht hat (<http://www.journalist.de/ratgeber/handwerk-beruf/redaktionswerkstatt/20-regeln-fuer-einen-angemessenen-umgang-mit-gewaltfotos.html>, zuletzt geprüft am 17.07.2013).